

Nein! Sie wollte doch endlich nicht mehr so schüchtern sein. Also los!

Sie beugte sich nach hinten. „Sag mal ... äh ... Mohit ... kann ich dir irgendwie helfen?“, flüsterte sie.

„Dem is schlecht“, antwortete Chuck an seiner Stelle, sah zu Mohit und grinste schief. „Blöd gelaufen, Kumpel. Beim nächsten Mal solltest du dir vielleicht überlegen, ob du in so' n Flugzeug steigst.“

Zu gern hätte Coco etwas erwidert, aber sie war nicht besonders schlagfertig. Leider.

Mohit war blass, die Haare klebten ihm am Kopf, seine dunklen Augen hielt er halb geschlossen. Mohits eine Hand umklammerte eine Kotztüte, die er aus dem Fach im Sitz vor sich gefischt hatte. Er machte ein komisches Geräusch und drückte sich die andere Hand auf den Bauch.

„Brauchst du Hilfe?“, fragte Coco noch einmal. „Also wenn dir schlecht ist, dann ...“

„... kotz bitte nich auf meine Sneakers“, fuhr Chuck dazwischen. „Die sin nämlich neu.“

Coco verdrehte die Augen.

Mohit schüttelte den Kopf. Wie eine einzige wabernde

Masse hing er im Sitz. Coco sah, wie er an seinem Kragen zerrte und mit verschwommenem Blick versuchte, einen Punkt vor sich zu fixieren. Guter Plan. Genau das hätte Coco ihm auch gegen die Übelkeit geraten.

Im Flugzeug war es drückend heiß, trotzdem hatte Mohit seine Jacke bis zum Hals zugeknöpft. Er schüttelte sich. „Leg mal deinen Kopf an die Scheibe“, meinte Coco. „Das hilft.“

„Danke, vielen Dank“, presste Mohit hervor.

Coco beobachtete, wie sich sein Gesicht am kühlen Fenster etwas entspannte.

Mit möglichst fester Stimme fragte er: „Äh ... darf ich noch mal stören? Sind wir bald da, Mr Silvester?“

„Viertelstunde vielleicht noch, höchstens zwanzig Minuten“, gab Silvester zurück. „Ihr könnt mich einfach Silvester nennen. In Whisperworld sind wir eine große Familie.“

Erneutes Stöhnen von Mohit, dann Schweigen.

Coco seufzte leise. Der Junge tat ihr so leid! Reiseübelkeit war wirklich das Letzte!

In diesem Moment bemerkte sie, wie Silvester das Steuer langsam nach unten zog. Waren sie schon angekommen?

„Da gibt es doch hoffentlich auch eine Stelle zum Landen? Das sieht alles ziemlich dicht bewachsen aus. Ich habe keine Lust, gegen Bäume zu knallen.“

Was war der Typ denn so negativ? Paul erinnerte Coco an ihren nervigen Bruder Ben. Der musste auch immer rumnörgeln.

Sie drehte sich wieder nach hinten und beobachtete eine Weile, wie Paul skeptisch den Blick über die Dschungellandschaft schweifen ließ. Am Flughafen hatte er Silvester erzählt, dass er sich schon lange auf die Reise nach Whisperworld vorbereitet hatte. Paul hatte in den Tagen vor der Abreise wohl mehrere dicke Ratgeber zum Überleben in der Wildnis verschlungen.

Paul wirkte auf Coco nicht gerade wie eine Bücherratte. Eher wie ein ziemlich verwöhntes Kind. Darauf deuteten auch seine Klamotten und die teure Uhr hin.

„Entspann dich, Kumpel“, mischte sich jetzt Chuck ein und gähnte. Aus seiner Hosentasche fummelte er ein Päckchen Kaugummi und stopfte sich einen in den Mund. „Silvester fliegt hier nicht zum ersten Mal rum, schätze ich. Bestimmt sehn wir gleich den Flughafen.“

Vom Piloten vernahm Coco ein unterdrücktes Lachen.

„Entspannt?“ , brummte Paul in Chucks Richtung. „Ich bin entspannt. Entspannter geht es nicht.“

„Könnte ich bitte auch einen Kaugummi haben?“ , flüsterte Mohit. „Das hilft vielleicht, meinen Magen zu beruhigen.“

„Logisch.“ Chuck wühlte noch einmal in seiner Tasche und fischte die Kaugummis heraus. „Nimm, was du brauchst. Und gib den andern auch einen“ , setzte er großzügig hinzu.

„Kannst du das Päckchen auch zu mir nach vorn geben?“ , sagte Coco leise. Und als sie merkte, dass keiner sie beachtete, wiederholte sie laut: „Ich will auch einen!“

„Hoppla, du musst mir nicht gleich so ins Ohr brüllen“ , knurrte Sylvester und drehte sich kurz zu ihr.

Coco lief rot an und nahm den Kaugummi, den ihr Chuck nach vorn reichte.

„Wie groß ist denn der Flughafen, auf dem wir landen?“ , fragte Amy. Sie saß ganz hinten in der Maschine und hatte bis jetzt geschlafen.

Für einen Moment beobachtete Coco das Mädchen mit den haselnussbraunen Augen. Amy sah irgendwie ... nett aus. Und wenn sie nicht gerade schlief, plapperte sie wie ein Wasserfall.

„Fliegst du häufig?“, fragte Coco leise.

„Mein Vater ist Pilot, meine Mutter Flugbegleiterin“, sprudelte Amy los. „Daher habe ich gefühlt schon die ganze Welt bereist. Fast immer mit dem Flugzeug, ist ja klar. Wenn man so viel reist, lernt man, überall zu schlafen.“ Sie hob ihr Kissen hoch, wummerte einmal mit der Faust hinein und lachte. „Und nichts ist dafür besser als das eigene Kopfkissen.“

Coco registrierte, wie sich ihr Blick auf einmal verdüsterte. „Eigentlich ist unsere Familie nirgendwo richtig zu Hause, sondern immer unterwegs.“ Amy stöhnte. „Und je älter ich werde, desto mehr geht mir das auf den Keks. Oh my God, wie soll man auf diese Weise Freunde finden, endlich mal irgendwo ankommen?“

Amy ließ den Kopf mit den zahlreichen, eng am Haaransatz geflochtenen und mit Perlen verzierten Zöpfen wieder auf ihr Kissen fallen. „Also wie war das jetzt mit dem Flughafen, Silvester?“, rief sie mit lauter, klarer Stimme.

Einer Stimme, um die Coco sie beneidete. So wurde man mit Sicherheit von keinem überhört!

„Der Flughafen ist ... na ja ... speziell“, beantwortete der

Pilot Amys Frage. „Lasst euch überraschen. Und macht euch bereit für die Landung.“ Er riss abrupt das Steuer nach unten.

„Aber ... aber da ist doch nirgendwo eine Landebahn!“, rief Amy. Sie kniff die Augen zusammen und spähte aus dem kleinen Seitenfenster.

Silvester lachte dröhnend. „Also wenn du damit so ein Flughafending meinst, aus Beton und mit hübschen Lampen ... nö, das gibt es nicht. Wir sind in Whisperworld, nicht in einer zubetonierten Großstadt. Hier ist alles Natur, auch die Piste. Bisschen uneben und ...“, er machte eine Pause, „nicht ganz ungefährlich. Jetzt haltet euch fest. Wir landen!“

Schlagartig herrschte Stille im Flugzeug, nur das Brummen der Luftschraube war zu hören.

In ihrem Magen und den Ohren spürte Coco die zunehmende Vibration und das Absinken der Propellermaschine. Neugierig sah sie aus dem Fenster, um die Landebahn zu erkennen. Aber die gab es nicht. Nirgends! Nur hohe Bäume und dichten Blätterwald. Trotzdem ließ Silvester die Maschine immer weiter absinken.

Vor Aufregung knabberte Coco an ihren Fingernägeln. Ein Blick auf die anderen Passagiere verriet ihr, dass es einigen nicht besser ging: Mohit hielt den Kopf über seine Tüte und schloss die Augen. Chuck atmete schnell und flach, nur Amy und Paul schienen völlig furchtlos zu sein. Da endlich! Coco holte tief Luft. Ein schmaler, heller Streifen tauchte zwischen den Bäumen auf. Kaum als Piste zu erkennen, aber Silvester steuerte ruhig darauf zu. Tiefer, immer tiefer sank das Flugzeug und gleichzeitig schien auch Cocos Magen in Richtung Kniekehlen zu rutschen, bis ...

„Djamila und ihre verflixte Bande.“ Ruckartig zog Silvester das Steuer nach oben und sofort stieg die Maschine wieder. „Verdammt!“

Ein dumpfer Schlag ließ Coco zusammenfahren, mit großer Kraft wurde sie in ihren Sitz gedrückt, doch Cocos Magen schoss gefühlt nach oben, gleichzeitig versuchte sie, aus dem Fenster zu spähen, um den Grund für Silvesters Manöver zu erkennen.

Eine Horde rotbrauner Orang-Utans, große und kleine, tobte nur wenige Meter unter ihnen über die kurze Piste, auf der Silvester hatte landen wollen.

„Mach schon, meine Gute, höher“, drängelte Silvester.

„Komm, mach jetzt!“

„Oh nein! Wir fliegen direkt auf die Bäume zu!“ Coco starrte entsetzt nach vorn und deutete mit der Hand zur Cockpitscheibe.

In Sichtweite türmte sich eine dichte Mauer aus hohen, extrem breiten Stämmen, Ästen und Blättern auf. Chuck, Amy, Paul und selbst Mohit waren Cocos Blick gefolgt und reckten den Hals, um besser sehen zu können.

Coco schluckte. Ihr Herz gefror zu Eis. Das Flugzeug trudelte genau auf die Baumgruppe zu! In Kürze würden sie dagegen prallen, todsicher!

„Mach schon!“ Silvester hielt seine Hände wie Schraubstöcke um das Steuer und zog es mit aller Kraft nach hinten, doch die Propellermaschine war immer noch viel zu tief, nur langsam gewann sie an Höhe. Viel zu langsam!

Coco hielt den Atem an. Und dann ... endlich ... Sekunden vor dem Zusammenprall flog die Propellermaschine hoch genug, um wenige Zentimeter über den ausladenden Baumkronen hinwegzuschweben.

Horden von schillernden Aras stoben aus den dichten